

Der Pachtzins

Predigt zum 27. Sonntag JK A 2020 – Erntedank

Das Lied vom Weinberg ist ein uraltes biblisches Thema. Mehrere Propheten haben dieses Lied gesungen: **Jesaja, Hosea, Ezechiel, Jeremia**. Und auch Jesus spricht vom Weinberg, den Gott für uns angelegt hat. ER hat ihn an uns verpachtet, damit wir ihn **liebevoll hegen und pflegen** und die Früchte abliefern, die er hervorgebracht hat.

Wir leben zwar **nicht** in einer **malerischen Weingegend**. Das Plätzchen Erde, das Gott uns zugewiesen hat, ist aber auch sehr **hübsch** und vor allem **ertragreich**. Heute am Erntedankfest darf es uns ein Anliegen sein, für diesen kostbaren Platz zu **danken**.

Die Erntezeit ist aber **nicht nur die Zeit**, in der es darum geht, die Erntegaben in die **eigene Scheune** zu bringen. Die Erntezeit ist auch die Zeit, in der Pächter ihren Pachtzins bezahlen sollten.

Wo ich herkomme, sind die **Wiesen nicht mehr viel wert**. Da muss man froh sein, wenn jemand bereit ist, sie zu mähen. An einen **Pachtzins ist nicht zu denken**. Heute am Erntedankfest darf ich mir bewusst die Frage stellen: **wieviel ist mir eigentlich das wert, was Gott mir anvertraut, war er mir verpachtet hat?** Gemeint ist damit nicht nur der Grund und Boden. Gemeint sind auch die vielen anderen **Wohltaten**, die mein Leben bereichern: **Menschen**, mit denen ich mein Leben teile; meine **Arbeit; Gesundheit; Wohlstand**.

Noch tiefer liegt die Frage, ob ich mich **überhaupt als Pächter**, oder nicht doch etwa **bereits als Besitzer fühle?** „**Das gehört mir, mir ganz allein!**“ kann man schon Kinder sagen hören, wenn sie ihr Spielzeug verteidigen. **Revier- und Machtkämpfe** gibt es nicht nur in der Tierwelt.

Heute am Erntedankfest darf mir daher auch wieder einmal bewusstwerden, dass ich auf dieser Welt **nur Pächter, niemals aber Besitzer bin**.

Werfen wir noch einen Blick auf den **Pachtzins**. Im **Alten Testament** waren die Abgaben genauestens geregelt. Neben vielen anderen Abgaben war es vor allem verpflichtend, **den 10. Teil meines gesamten Ertrages als Opfer** oder später sozusagen als „**Tempelsteuer**“ Gott zurück zu geben.

Nun gut, wir haben auch einen **Kirchenbeitrag**. Dieser dient aber nur dazu, dass neben den vielen Ehrenamtlichen auch **Hauptamtliche** im Weinberg Gottes mitarbeiten können.

Den eigentlichen **Pachtzins aber hat Jesus ganz anders definiert**. Der Pachtzins ist nicht eine Abgabe an den Gutsbesitzer, an Gott. Der Pachtzins, den Gott von uns erwartet, ist **meine Solidarität mit den bedürftigen Menschen**, die irgendwo in diesem Weinberg leben und die gerade **wegen Naturkatastrophen, Ernteaussfällen, Krankheit oder Krieg** von ihrem eigenen Ertrag nicht leben können.

Heute am Erntedankfest darf ich mich also auch **fragen, wie es mit meiner Solidarität steht**; ob ich bereit bin, meinen Pachtzins als Solidaritätsbeitrag an Bedürftige weiterzugeben.

Wir leben in einem schönen und äußerst ertragreichen Teil des Weinberges Gottes.

- ✓ Wichtig ist, dass wir das **zu schätzen wissen**.
- ✓ Wichtig ist, dass uns bewusst ist, dass wir **nur Pächter** sind
- ✓ Wichtig ist, dass wir bereit sind, einen angemessenen **Pachtzins** als Solidaritätsabgabe zu zahlen.